

barbara.jantschke@zoo-augsburg.de

Sehr geehrte Frau Dr. Jantschke,
mein Name ist Eva Bischoff, ich bin wissenschaftliche Mitarbeiterin am Historischen Seminar der Universität zu Köln und promoviere zu einem Thema, das sich mit den Kontinuitäten und Diskontinuitäten der deutschen Kolonialgeschichte beschäftigt.

Mit Entsetzen musste ich feststellen, dass Ihr Haus für Juni dieses Jahres die Eröffnung einer Ausstellung mit dem Titel „African Village“ plant, die eine der rassistischsten Praktiken wiederaufleben lässt, die vor knapp hundert Jahren in Europa und Deutschland üblich war: die koloniale „Völkerschau“.

Für sog. „Völkerschauen“ wurden Angehörige der kolonialisierten Bevölkerungen (z.T. unfreiwillig) nach Europa bzw. Deutschland gebracht und dort in extra hergerichteten exotischen Szenarien ausgestellt. Ganze Dörfer wurden so konstruiert und für das weiße Publikum massenkonsumierbar arrangiert. Die angeblichen Einwohner und Einwohnerinnen führten Handwerk vor (z.B. Korbflechten) oder tanzten für das weiße Publikum. Wesentliches Element dieser Zuschaustellungen war die Exotisierung der Ausgestellten durch eine künstlich hergestellte Umgebung, die dem „natürlichen Habitat“ der angeblichen „Wilden“ entsprechen sollte. Der koloniale Raum (zumeist Afrika) wurde in diesen Darstellungen als im wesentlichen menschenleer, nur von einzelnen kleinen „Eingeborenendörfern“ gesprenkelt, präsentiert. Ein Raum, der oft genug erst durch die von der deutschen Kolonialmacht geführten Kriege menschenleer wurde: so entstanden die großen und heute so bewunderten Nationalparks Kenias und Kameruns auf denjenigen Gebieten, die während der Niederschlagung des Maji-Maji Aufstandes 1905 durch eine Politik der verbrannten Erde entvölkert wurden.

Zoos waren besonders an der Entwicklung und Verbreitung von Völkerschauen beteiligt. So stammt das darstellerische Konzept der Präsentation in angeblich natürlicher Umgebung maßgeblich von Carl Hagenbeck, der es gleichermaßen für die Zurschaustellung von Tieren wie für die von Menschen entwickelte. Hagenbeck entwarf das Konzept, weil das Geschäft mit den ausgestellten Tieren nachließ und er sich von der Ausstellung exotischer Menschen einen ökonomischen Boom für sein Unternehmen versprach.

Auf diesem Hintergrund erscheint die von Ihnen geplante Ausstellung als eine Kontinuität rassistischer und kolonialer Praktiken. Ich möchte Sie daher dringend bitten, die geplante Ausstellung abzusagen.

Zu den kolonialen Völkerschauen und ihren menschenverachtenden und entwürdigenden Darstellungsweisen sowie zu deren Rolle in der Bereitstellung von sog. Anschauungsmaterial für die anthropologisch-rassebiologische Forschung gibt es inzwischen eine breite und auch internationale Forschungsliteratur. Ich kann Sie an dieser Stelle nur auf einen Beitrag von Kurt Jonassohn auf einer Konferenz der Association of Genocide Scholars verweisen (<http://migs.conordia.ca/occpapers/zoo.htm>), von wo aus Sie sich einfach und schnell weitere Informationen zum Thema beschaffen können.

Mit freundlichen Grüßen

Eva Bischoff

Eva Bischoff, M.A.
Historisches Seminar der Universität zu Köln
Abt. für Anglo-Amerikanische Geschichte
Albertus-Magnus Platz
50923 Köln
0221/ 470.4491
ebischof@uni-koeln.de